



Grünes Positionspapier der AG Umwelt und Klima

Stand: 23.2.2021

Spandau wird Grüner!

Da wollen wir hin

Es grünt und blüht! Viele Parkplatzflächen sind überflüssig, diese wollen wir entsiegeln und durch Grün und Bäume ersetzen. Bäume die gerade im Sommer wohltuenden Schatten spenden, das heiße Stadtklima erträglicher machen und die Luftqualität verbessern. Wir wollen, dass auf breiten Fußgängerwegen in den verkehrsberuhigten Straßen viele Bänke und gemütliche Orte zum Verweilen und Bummeln einladen. Das Regenwasser wollen wir auffangen und damit grüne Oasen in Spandau bewässern und so ein angenehmes Stadtklima schaffen.

Es summt und brummt und Vögel zwitschern! An den Spandauer Hausfassaden sollen Pflanzen ranken. Wir wollen, dass die Hinterhöfe und Dächer bunt blühen und ausreichend Lebensraum für Vögel und Insekten geben. Begrünte Flachdächer können zudem zu Orten der Begegnung werden und zur Entspannung genutzt werden. Gemeinschaftsgärten sollen zum gemeinsamen Gärtnern einladen. Wir wollen dass die Spandauer*innen auch in der Stadt Natur genießen können und attraktive Ort der Begegnung für alle entstehen. Jeder der Lust auf einen Apfel oder auf Beeren hat, soll sich diese vom Obstbaum und -strauch in einem der Parks selber pflücken können.

Nicht begrünte Dächer sollten großflächig zur Gewinnung von Solarenergie genutzt werden und dabei helfen, dass Spandau klimaneutral wird.

Schluss mit Ex und Hopp! Spandau vermeidet Abfall und trägt so zur Schonung wertvoller Ressourcen bei. Tauschmärkte und Sperrmüllfeste, Reparaturangebote sollen zum Spandauer Alltag gehören und die Menschen unseres Bezirks zusammenbringen. Wir wollen die Attraktivität der Altstadt steigern und den Leerstand dort mit all unseren Mitteln vermeiden. SecondHand-Märkte, Repair-Cafés und Tauschläden ziehen ein vielfältiges Publikum an. Durch Bürgerbeteiligung machen wir unser Spandau zu einem angesagten Kiez, der vielfältig bleibt.

Die nächsten Jahre entscheiden!

Wir übernehmen Verantwortung beim Klimaschutz: Spandau wird klimaneutral

Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind bislang in Spandau kein Hauptthema. Auch wir in Spandau wollen und müssen aber unseren Beitrag dazu leisten, unseren Kindern eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen. Ein erster Schritt ist nun getan, in dem der Klimanotlagen in Spandau ausgerufen ist. Die Verringerung von CO₂-Emissionen bis zur Klimaneutralität und die Umsetzung des Pariser Klimaschutzabkommens können nur gelingen, wenn der politische Rahmen auf Landes- und Bundesebene richtig gesetzt wird. Es müssen auch auf Bezirksebene ausreichend Mittel und Möglichkeiten zur Verfügung gestellt werden, um den Klimaschutz vor Ort erfolgreich umzusetzen. Wir werden in Spandau nur gemeinsam und nachhaltig Politik machen können, wenn unsere politischen Partner*innen den Klimaschutz als zentrales Aufgabenfeld anerkennen und uns dabei endlich auch unterstützen. Die Spandauer Klima-Workstatt hat hier schon in der Vergangenheit eine herausragende Rolle gespielt. Diese wollen wir dafür in Ausstattung und Einfluss weiter stärken.

Das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm weist den Weg für mehr Klimaschutz. Wir wollen dies wirksam und engagiert auf der Bezirksebene umsetzen. Dafür brauchen wir einen aktiven Klimarat im Bezirk (bestehend aus Vertreter*innen von Politik und Verwaltung, zivilgesellschaftlichen Initiativen und interessierten Bürger*innen). Der Klimarat soll mehrmals im Jahr tagen und den Klimaschutz auf allen Ebenen voranbringen. Klimaschutz kann nur gelingen, wenn wir alle mitnehmen. Deshalb wollen wir einen Bürger*innenrat fürs Klima einsetzen, um gemeinsam neue Ideen zu entwickeln, Initiativen auf den Weg zu bringen und wirksame Maßnahmen abzustimmen.

Das Berliner Energiewendegesetz sieht eine CO₂-neutrale Verwaltung bis 2030 vor. Dafür braucht es neben politischem Willen, Engagement und Durchsetzungskraft auch mehr Personal in der Verwaltung, insbesondere im Hochbauamt. Bei Auslegungs- und Abwägungsspielräumen im Denkmalschutz unterstützen wir, dass gemäß dem Energiewendegesetz dem Klimaschutz Vorrang eingeräumt und energiesparende Maßnahmen ermöglicht werden. Bei allen künftigen Maßnahmen muss geprüft werden, ob diese im Einklang mit dem Klimaschutz und dem Ziel der Treibhausgasneutralität spätestens in 2050 stehen. Dazu wollen wir ein Klima-Team zur Steuerung und Koordination einsetzen und einen Klimaschutzbeauftragten einstellen, der mit den nötigen Befugnissen ausgestattet ist. Dazu soll unter anderem eine regelmäßige bezirkliche Klimabilanz erstellt werden, damit die Entwicklung der Treibhausgasemissionen überwacht und bei erkennbaren Fehlentwicklungen Gegenmaßnahmen auf den Weg gebracht werden können.

Auf Landesebene setzt sich Spandau für eine Reform der Kosten-Leistungsrechnung ein, so dass sich Klimaschutzmaßnahmen in den Bezirken sofort rechnen, weil sie die Folgekosten von CO₂-Emissionen auch dort mit einbeziehen, wo diese bislang noch nicht oder nicht in voller Höhe beglichen werden müssen. Dazu gehört auch, dass wir die öffentliche Beschaffung in Spandau konsequent am Klima- und Ressourcenschutz ausrichten.

Mit uns Grünen bekommt man:

- mehr Engagement, mehr politischen Willen und mehr Personal im Bezirk für Klimaschutz, u.a. ein Klima-Team
- eine aufgewertete und schlagkräftige Klimawerkstatt
- einen aktiven Spandauer Klimarat der beim Klimaschutz Druck macht
- einen Bürger*innenrat für Klimaschutz der sich in die Politik einmischt
- ein bezirkliches Energie- und Klimaschutzprogramm, das diesen Namen auch verdient
- Spandau setzt sich für eine Reform der Kosten- und Leistungsrechnung auf Landesebene ein, damit Klimaschutz immer lohnt
- Eine Verwaltung die in allen Bereichen ihren Wareneinkauf klima- und ressourcenschonend tätigt

Spandau gegen die Klimakrise wappnen

Die Folgen der Klimakrise werden auch in Spandau immer deutlicher spürbar: Starkregen und extreme Hitze nehmen zu. Wir wollen den Bezirk dagegen widerstandsfähiger machen. Deshalb haben wir Grüne auf Landesebene erste Weichen gestellt und wollen auch bei uns im Bezirk mehr Anpassungsmaßnahmen realisieren auch um die Kosten durch Extremwetter zu verringern: Dazu gehört vor allen die Erarbeitung von bezirklichen Anpassungsplänen, wie etwa Hitzeaktionsplänen. Dafür müssen vor allem große Beton- und Asphaltwüsten entsiegelt werden, damit das Regenwasser wieder natürlich versickern kann. Weniger Asphalt und Beton vermindern die Aufheizung von Flächen in heißen Sommern, und natürliche Böden helfen bei der Kühlung überhitzter Städte. Um dafür geeignete Flächen festzustellen, wollen wir für Spandau eine Entsiegelungspotentialanalyse in Auftrag geben wie es beispielsweise Friedrichshain/Kreuzberg bereits getan hat.

In besonders engen oder heißen Straßen wollen wir es ermöglichen, dass neue Stadtbäume auch auf ehemaligen Parkplätzen gepflanzt werden können. So entstehen **„Klima-Straßen“** mit hoher Lebensqualität für alle Bewohner*innen. Dort bleiben die Gehwege breit genug für die Fußgänger*innen, die Stadt wird kühler und wir finden endlich mehr Platz für dringend benötigte Baum-Nachpflanzungen. Dabei werden wir Arten pflanzen, die besser mit Extremwetter in der Klimakrise zurechtkommen.

Bäume benötigen immer mehr zusätzliches Wasser – hier setzen wir auf einen Mix aus öffentlichem „Sommerdienst“, digitalen Lösungen und der Mithilfe der Spandauer*innen. Deshalb braucht Spandau eine verstärkte Nutzung und Rückhaltung von Regenwasser um es für die Bewässerung nutzbar zu machen, damit weniger Parks und Grünflächen mit kostbarem Trinkwasser bewässert werden müssen.

Bei neuen Bauvorhaben muss die Anpassung an die Klimakrise schon heute mitgedacht werden, weshalb wir in Spandau mehr Dach- und Fassadenbegrünung, insbesondere auf öffentlichen Gebäuden, umsetzen wollen. Zudem sollen stadteigene Wohnungsgesellschaften

und Privatpersonen bei der Versickerung und Bewirtschaftung von Regenwasser vom Bezirk unterstützt werden.

Darüber hinaus setzen wir uns für altstadtnahe Bademöglichkeiten in der Havel ein etwa auf Eiswerder oder durch ein Badeschiff. Diese sorgen in heißen Sommern für Abkühlung und bilden einen weiteren Anziehungspunkt für Jung und Alt. Außerdem werden die Bademöglichkeiten die Spandauer Altstadt zusätzlich beleben.

Mit uns Grünen bekommt man:

- bezirkliche Anpassungspläne wie z.B. einen Hitzeaktionsplan
- Entsiegelungspotentialanalyse
- Klimastraßen in Spandau
- Regenwasser- und Gießmanagement: Regenwasserauffangbecken, Unterstützung bei Versickerung und Bewirtschaftung von Regenwasser, öffentlicher Gießsommerdienst
- Altstadtnahe Bademöglichkeiten in der Havel
- bevorzugte Pflanzung von Baumarten, die sich besser an Extremwetterereignisse anpassen

Spandau wird bunt und divers – biodivers!

Mit dem „Handbuch Gute Pflege“ oder der „Charta Stadtgrün“ haben die Berliner Bezirke konzeptionell bereits eine Grundlage dafür gelegt, wie wir mit dem Stadtgrün in unserer Stadt besser umgehen sollten. Daran wollen wir uns in Spandau noch stärker orientieren und diese Vorgaben umsetzen.

Wir wollen durch Ermittlung und Erhalt der für den Biotopverbund und Artenschutz wertvollen Frei- und Brachflächen die grünen Oasen im Bezirk erhalten und verbessern. In Zusammenarbeit mit den Stadtnaturranger*innen. Wir wollen, dass ein verbindlicher Anteil der Grünflächen bienen- und insektenfreundlich gestaltet wird, indem z.B. Streuobst- und Wildblumenwiesen angepflanzt und ausgesät werden. Dazu wollen wir für die Aufstellung von Insektenhotels und zusätzlichen Schutz für Wildbienen und Hummeln sorgen. Zu Förderung naturnaher Gärten und Grünanlagen gehört für uns auch der Verzicht auf Laubbläser.

Wir sagen den "Steingärten" den Kampf an und wollen bei allen öffentlichen Gebäuden z.B. mit Nisthilfen für Gebäudebrüter einen Beitrag zu einem zwitschernden und lebendigen Spandau leisten. Durch aktive Information an Bewohner*innen und Hausbesitzer*innen wollen wir auch bei privaten Bau- und Sanierungsvorhaben für mehr Artenschutz sorgen. Zur Umsetzung dieser Projekte soll das Umwelt- und Naturschutzamt zukünftig die nötige personelle Ausstattung bekommen.

Die Stadtteile und Kieze sind die unmittelbaren und wichtigsten Lebensräume der Menschen in der Stadt. Wir wollen diese sozialen Räume im Sinne einer umweltverträglichen, klima-

neutralen und sozialen Entwicklung stärken. Dazu wollen wir Anwohnerinitiativen, Nachbarschaftsgärten, Hofbegrünungen und Bepflanzungsaktionen fördern. Bezirks- und Landesflächen sollen für Gemeinschaftsprojekte zur Verfügung gestellt werden. Um die Kieze lebenswerter zu gestalten sind autoarme (Kiezblocks) Stadtteile vom Durchgangsverkehr frei zu halten (z.B. durch Diagonalsperren), autofreies Leben soll durch ausgewiesene Flächen für Bike-sharing und Carsharing gefördert werden. Der öffentliche Raum soll den Menschen für ihre vielfältigen Aktivitäten vorbehalten sein, Verkehrs- und Parkflächen für den motorresierten Individualverkehr (MIV) sind zurückzubauen.

Naturschutz

FFH-, Naturschutz- und Landschaftschutzgebiete

Spandaus Schutzgebiete müssen gesichert und ausgeweitet werden, um so den dauerhaften Erhalt des Artenreichtums im Bezirk zu sichern. So darf es durch den geplanten Ausbau der Niederneuendorfer Straße insbesondere nördlich des Aalemannufers zu keinerlei Einschränkungen des FFH-Gebietes Spandauer Forst sowie des Naturschutzgebietes Teufelsbruch kommen. Wir fordern ab Aalemannufer bis zur Stadtgrenze sowie auf der Schönwalder Allee ab Evangelischem Johannesstift bis zur Steinernen Brücke durchgehend Tempo 30, um den Spandauer Forst zu schonen.

Der Kernbereich der Tiefwerder Wiesen mit seinen wertvollen Auwald-Resten soll endlich unter Naturschutz gestellt werden. Wir werden den Druck auf den Berliner Senat verstärken, den schon vor Jahren gestellten Antrag in die Tat umzusetzen und so ein einmaliges Naturgebiet in Spandau dauerhaft zu schützen. Auf Bezirksebene setzen wir uns dafür ein, die begonnene Renaturierung des gesamten Bereiches fortzusetzen und z.B. künstlich angelegte Uferbefestigungen zu entfernen.

Die Umgestaltung des Landschaftsschutzgebietes am Zitadellenvorfeld muss so behutsam wie möglich umgesetzt werden. Der gemeinsam mit dem Parkrat gefundene Kompromiss zur Umgestaltung wird von uns unterstützt. Weitere Baumfällungen zur Schaffung sinnfreier Sichtachsen wird es mit uns aber nicht geben. Bislang hat noch jede/r Besucher*in die Zitadelle gefunden - trotz des dichten Baum- und Strauchbestandes.

Darüber hinaus fordern wir die Spandauer Hälfte des Groß Glienicker Sees unter Landschaftsschutz zu stellen, wie auch die Brandenburger Seehälfte - im Interesse der Natur und des Menschen. Es ist nicht nachvollziehbar, dass nur die Brandenburger Seehälfte diesen Schutzstatus genießt. Die weitere Senkung des Seepiegels gilt es zu stoppen, die direkte und indirekte Wasserentnahme sind zu verbieten. Die privaten Landnahmen auf Grund des Sinkens des Wasserspiegels sind zu unterbinden und widerrechtlich vorhandenen privaten Stege sind zu beseitigen. Der See soll allen Menschen zur Verfügung stehen, eine Übernutzung durch Wenige zu Lasten der Allgemeinheit und der Natur ist zu verhindern.

Das Naturdenkmal Glühwürmchengrund und Immenweide in Hakenfelde - zwei weitgehend ausgetrocknete Flachmoorreste - sollen endlich wieder vernässt werden. Die Konzepte dazu liegen in der Schublade, doch es hapert wie so oft an der Finanzierung. Wir werden uns vehement beim Berliner Senat dafür einsetzen, hierzu konstruktive Finanzierungsvorschläge zu machen. Denn: Moorschutz ist nicht nur Artenschutz, sondern auch Klimaschutz.

Wertvolle Biotop im Bezirk bewahren

Neben den ausgewiesenen Schutzgebieten gibt es in Spandau zahlreiche wertvolle Biotop, die derzeit (noch) keinen Schutzstatus genießen und daher unsere besondere Aufmerksamkeit benötigen. So setzen sich die Spandauer Bündnisgrünen seit Jahren dafür ein, die Gatower Wiesenlandschaft zu erhalten und nicht in einen durchgestylten Park zu verwandeln. Für zahlreiche Vogel- und Pflanzenarten sind die Gatower Wiesen zu einem der wichtigsten Rückzugsorte ganz Berlins geworden. Wir setzen uns weiterhin beim Bund als Eigentümerin für den dauerhaften Schutz dieser Biotop sowie für geeignete, regelmäßige Pflegemaßnahmen ein. Eine neue Zugangsstraße auf den Flächen der Gatower Wiesenlandschaft zum künftig erweiterten Militärhistorischen Museum lehnen wir strikt ab.

Die Rohrbruchwiesen an der Rhenaniastraße sind nicht nur Lebensraum zahlreicher Amphibien, sondern auch seit vielen Jahren Heimat des streng geschützten Bibers. Im nahegelegenen Alten Berlin-Spandauer Schifffahrtskanal kommen darüber hinaus Fischotter vor. Bei der Bebauung der Insel Gartenfeld und der damit geplanten Brücke von Gartenfeld zur Rhenaniastraße fordern wir eine umweltverträgliche Lösung, die das Biotop Rohrbruchwiesen bewahrt und die streng geschützten Tierarten nicht zusätzlich gefährdet. Am Nachtfahrverbot in dem genannten Bereich wollen wir festhalten und strengere Kontrollen einfordern.

Unnötige und übertriebene Beleuchtung kosten nicht nur unnötig Energie, sondern schädigen auch in Form von „Lichtverschmutzung“ die Tiere der Nacht. Um Menschen und Tiere zu entlasten, werden wir gegen die zunehmende Lichtverschmutzung vorgehen und in Grünanlagen verstärkt auf Bewegungsmelder setzen. Auf Landesebene setzen wir uns zudem für eine Beschränkung von übermäßiger Leuchtreklame ein.

Mit uns Grünen bekommt man:

- ein naturnahes, artenreiches und grünes Spandau
- mehr und größere grüne Oasen im Bezirk
- mehr Artenschutz am Bau, wie z.B. Nisthilfen, sowie aktive Information dazu für alle Bewohner*innen und Hausbesitzer*innen im Bezirk
- weniger Lichtverschmutzung und mehr Atmosphäre
- das nötige Personal für das Umwelt- und Naturschutzamt

Weniger Müll durch mehr Miteinander

Wer mit offenen Augen durch Spandau läuft oder fährt entdeckt immer wieder wilde Müllhaufen. Oft handelt es sich um illegales Ablagern, manchmal um unüberlegtes Wegwerfen. Nicht selten suchen Vögel und Bodentiere in öffentlichen Abfallbehältern oder „Gelben Säcken“ nach Futter. Die Vermüllung des öffentlichen Raums, gerade unserer Grünflächen, nimmt auch wegen der zunehmenden “ToGo”-Mentalität immer weiter zu. Dem setzen wir unsere Vision eines verpackungsfreien Bezirkes entgegen. Wir setzen auf weitere Pilotprojekte gegen Plastiktüten, z.B. auf den Märkten und wollen Mehrweglösungen auch auf die

Gastronomie ausweiten. Wir wollen Kampagnen zur Abfallvermeidung. Dies und weitere Vorgaben und Maßnahmen werden wir in einem Zero Waste Konzept für Spandau - ähnlich dem in Friedrichshain-Kreuzberg - festschreiben.

Das größte Problem bleibt, dass viel zu viele Produkte hergestellt und verkauft werden, die entweder gar nicht, oder viel zu kurz genutzt werden. Dafür ist unser auf Wachstum ausgerichtetes Wirtschaftssystem verantwortlich. Die Auswirkung dieser Wirtschaftsweise ist aus Sicht des Umwelt- und Klimaschutzes fatal. Jede Rohstoffgewinnung und -verarbeitung trägt einen enormen „ökologischen Rucksack“ mit sich, weil sie mit dem Verbrauch großer Mengen Natur, Energie und Wasser und der Produktion von Abraum verbunden ist, der sich unmittelbar negativ auf das Klima auswirkt.

Wir müssen deswegen auch beim Konsum ansetzen. Wir wollen themenbezogene Second-Hand-Märkte und Kleidertausch-Aktionen etablieren. Sharing-Ideen können etwa in Kombination mit Nähcafés und interkulturellen Projekten für ein neues Gemeinschafts- und Kiezgefühl sorgen. Auch leistet die Klimawerkstatt bereits wertvolle Vorarbeit. Wir befürworten, dass die Klimawerkstatt personell aufgewertet wird, so dass sie beispielsweise durch Konsumpiloten die Möglichkeiten eines abfallarmen Einkaufs weiter bekannt machen kann.

Wir wollen, dass in unserem Bezirk Spandau die bisher sporadisch durchgeführten Sperrmüllfeste als feste Größe etabliert werden. Dabei können alte Möbel und Gegenstände neue Besitzer*innen finden. Was nicht mehr zu gebrauchen ist, soll kostenfrei von der BSR abgeholt werden. Ein weiterer Vorteil dieser Sperrmüllfeste ist, dass sich ganz einfach Menschen aus der Nachbarschaft kennenlernen können.

Wir wollen in Spandau mehr Orte schaffen, an denen gebrauchte Waren neue Besitzer finden, an denen unverpackt eingekauft werden kann und es Raum für Bildungsarbeit im Bereich Nachhaltigkeit, Abfallvermeidung und Upcycling gibt. Auch sollen Initiativen und Start-Ups einfacher bezahlbare Räume finden.

Gesundheitlich sehr bedeutsam ist die in Spandau befindliche Müllverbrennungsanlage Ruhleben. Darin wird Abfall mit einem hohen Anteil an unsortierten Wertstoffen verbrannt, die damit der Kreislaufwirtschaft für immer entzogen werden. Wir setzen uns dafür ein, dass die Verbrennung von Abfällen die Ausnahme und die Kapazität der Anlage nicht noch weiter ausgebaut wird.

Mit uns Grünen bekommt man:

- ein Zero Waste Konzept für Spandau zur Vermeidung von Abfall und für eine bessere Trennbarkeit von Müll
- Aktives Engagement für die Ansiedlung von Biomärkten, Zero Waste Läden und Lebensmittelrettungen in Spandau
- eine Etablierung von „Sperrmüllfesten“, die Ressourcen schonen und die Menschen des Bezirks zusammenbringen
- Unterstützung für die Nutzung leerstehender Räumlichkeiten für Pop-up Stores Nachhaltigkeit, Foodwaste, Zero Waste, Do-It-Yourself – Aktionen, Re-Use Center oder Gebrauchtwarenkaufhäuser, z.B. in Kooperation mit Kirchen oder auch als Aktion in Schulen

- Bildung neuer Netzwerke zur Schonung natürlicher Rohstoffe
- Mehr Angebote für Umweltbildung etwa zur Vermeidung von Abfällen und zur Ressourcenschonung
- öffentliche Einrichtungen und Veranstaltungen, die Zero Waste Prinzipien berücksichtigen
- Kampagnen zur Abfallvermeidung in Spandau
- Pfandsysteme statt Einweg fördern in Spandauer Restaurants

Gesunde, klimagerechte und hochwertige Ernährung für alle

Ernährung und Konsum sind wichtige Themen, die allen Spandauer*innen, ob groß oder klein, täglich begegnen. Wir wollen, dass im Sinne einer positiven Zukunfts- und Klimabilanz allen in unserem Bezirk eine **gute, qualitativ hochwertige und gesunde Ernährung** ermöglicht wird. Dazu gehört für uns, dass wir Schulen und Kitas dabei unterstützen, künftig vor allem lokales, leckeres, hochwertiges und vor allem bezahlbares Bio-Essen anzubieten. Wir wollen **Ernährung im Alltag wieder zu einem wichtigen Thema für die Bildung** machen. Dazu wollen wir auch deutlich mehr Projekte zu Konsum, Klima und Zero Waste fördern, und zwar nicht nur an Schulen und Kitas, sondern auch in Vereinen und Gemeinden. So können sich Ideen, Wissen und die notwendigen Kompetenzen dazu breiter und auf unterschiedlichen Ebenen sammeln und vermehren.

Auch in den Küchen der öffentlichen Einrichtungen, den Kantinen und Mensen soll es in Zukunft 100% Bio- und Fairtrade-Produkte geben. Zudem wollen wir im Hinblick auf Klimaschutz und Qualität der Nahrung auf möglichst lokale Zulieferer setzen und diese dadurch gezielt fördern. Wir haben in Spandau und im Umland viele unterschiedliche Hersteller*in und Initiativen hochwertiger Lebensmittel, von Bio-Honig, -Fisch, -Fleisch bis hin zu Bio-Gemüse und -Obstsorten aller Art. Wir wollen damit gleichzeitig die Zahl der Wochenmärkte und Bio-Märkte erhöhen und bei uns in Spandau die Vermarktung von Produkten aus der Region fördern. So lassen sich lokale Produzenten fördern und ihre Angebote für alle Spandauer*innen besser zugänglich machen. Weitere Initiativen der "solidarischen Landwirtschaft" sollen durch kostengünstige Überlassung landes- und bezirkseigener Flächen unterstützt werden. Auch sollen mehr Abholstellen für die Erzeugnisse der solidarischen Landwirtschaft in den Stadtteilen zur Verfügung gestellt werden, um längere Transportwege zu vermeiden. Das Bezirksamt Spandau wird aufgefordert, bei allen Veranstaltungen und Sitzungen ein Vorreiter für die Verwendung von regionalen Bio-Produkten zu sein. Die Umstellung zu Bio-Essen und Alternativen fleischlicher oder tierischer Ernährung für Spandauer Unternehmen wird dementsprechend durch das Bezirksamt stärker thematisiert, unterstützt und soll mit uns als übergreifende Initiative für gute Ernährung in ganz Spandau angestoßen werden.

Sauberes Trinkwasser gehört zu einer guten Ernährung. Wir wollen eine Erhöhung der Anzahl von Trinkbrunnen im städtischen Leben initiieren, dazu Zuschüsse für Schulen für Trink-

brunnen (aktuelles Beispiel: Hans-Carossa-Gymnasium/ 1 Trinkbrunnen bei 1400 Schüler*innen) ermöglichen. Aktionen wie talk act (gutes Trinkwasser für die Schule) machen es vor. Das können wir in Spandau auch.

Food Waste ist bei uns Grünen schon lange ein großes Thema. Dieses soll in Kooperation mit Vereinen und in diesem Feld aktive Organisationen (z.B. United against waste, Zu gut für die Tonne, Sustainable Food Academy) weiter ausgebaut werden und in den Alltag aller Spandauer*innen einfließen. Beispiele dafür sind

- Lebensmittelverwertung von nicht verkauften Lebensmitteln konkret steuern
- Weggeben statt Wegwerfen fördern

Die Verbraucher*innen sind verstärkt über die Produktion von Lebensmittel aufzuklären und für eine gesunde Ernährung zu sensibilisieren. **Sichere Lebensmittel** erfordern eine Verbesserung der Lebensmittelüberwachung. Derzeit ist in Bezirken die gesetzlich vorgeschriebene Anzahl von Betriebskontrollen nicht gewährleistet. Wir fordern ausreichend qualifiziertes Personal, um regelmäßige Lebensmittelkontrollen in Spandau durchführen zu können.

Mit uns Grünen bekommt man:

- Eine qualitativ hochwertige, gesunde und gute Ernährung für alle Spandauer*innen, ob Groß oder Klein, zu Hause und unterwegs in unserem Stadtteil
- Aktive Hilfe bei der Umsetzung von Zero Waste Konzepten und der Umstellung auf nachhaltige Ernährung für Schulen, Kitas und Unternehmen
- Mehr öffentliche Trinkbrunnen im städtischen Leben und in unseren Schulen
- Reduzierung von Food Waste: Weniger Lebensmittel werden verschwendet und weggeworfen, dank diverser Projekte, Initiativen und Aufklärung sowie konkreter Steuerung, z.B. Förderung der Tafel, Emanzipierung von Netzwerken
- Mehr Lebensmittelsicherheit durch eine deutliche Erhöhung der Betriebskontrollen und der tatsächlichen Kontrolldichte lebensmittelproduzierender Unternehmen
- Verbesserung der Personalausstattung und Optimierung der anlassbezogenen Kontrollen in Lebensmittelbetrieben

Modernisierung und Neubau ökologisch und sozial gestalten

Überall dort, wo gebaut wird, müssen Umwelt- und Naturschutz stärker eine Rolle spielen. Das gilt insbesondere für bereits begonnenen und geplanten Arbeiten zur Umgestaltung der Spandauer Altstadt. In der Spandauer Altstadt ist zudem das Konzept der Schwammstadt konsequent umzusetzen, damit sie für zukünftige Extremwetter gut gerüstet ist. Auch mit den neuen Stadtquartiere in der Wasserstadt, in Siemensstadt und dem neuen Gartenfeld, sollen nachhaltige stadtplanerische Kriterien umgesetzt werden. So soll so wenig Fläche wie möglich versiegelt werden und die Bedürfnisse des Umwelt- und Naturschutzes für ein grünes Spandau immer überall mitgedacht werden.

Durch die angedachte Berliner Solarpflicht für Neubauten und Bestandsgebäude bei Dachaus-tausch und die von der rot-rot-grünen Landesregierung ebenfalls erlassenen neuen Einleitbe-schränkung für Regenwasser, werden auch die Dächer in Spandau von nun an grundsätzlich im Sinne der Klimaanpassung und des Klimaschutzes genutzt. Wir werden, sofern es das Land nicht tut, hier als Bezirk Hilfe und Beratung bei Bau- und Sanierungsvorhaben bereit-stellen. In Zukunft soll das Bauamt eine agile und starke Behörde sein, die mehr Hof- und Fassadenbegrünung sowie Artenschutz am Bau durch gute fachliche Beratung und Vernet-zung mit den Akteuren auf Landesebene anregt. Wir setzen uns insbesondere dafür ein, dass der Denkmalschutz nicht gegen den Klimaschutz instrumentalisiert wird, sondern dass wir Wege finden, beiden Anliegen gerecht zu werden.

Bei Sanierungsvorhaben wollen wir durch intensive Beratung, den Einsatz von ökologischen Baustoffen und intelligente Verwaltungs-Modelle zur Kostenreduzierung, zum Standard in Spandau machen. Auf dieser Grundlage schaffen wir barrierefreien und bezahlbaren Wohn-raum für verschiedene Lebensmodelle wie Mehrgenerationenhäuser oder Wohngemeinschaf-ten. Wo nicht saniert werden kann, sollen Neubauten auf bereits versiegelten Flächen entste-hen. Bei öffentlichen Gebäuden geht der Bezirk als Vorbild voran. Wir setzen uns dafür ein, dass es insbesondere für das in die Jahre gekommene Gebäude des Spandauer Jugendamtes endlich eine Lösung gibt, die den Ansprüchen von Klimaschutz und der Spandauer Familien gerecht wird. Dies soll für uns die Blaupause für folgende Projekte und Maßnahmen werden.

Mit uns Grünen bekommt man:

- einen Denkmalschutz, der für den Klimaschutz arbeitet und nicht dagegen
- Neu- bzw. Umbau auf bereits versiegelten Flächen statt auf der grünen Wiese
- Sozialökologische Planung von Umgestaltungs- und Neubauprojekten wie Jugendamt, Wasserstadt, Siemensstadt und dem neuen Gartenfeld
- aktive Hilfe und Beratung bei Bau- und Sanierungsvorhaben

Wir setzen auf Umweltbildung

Umweltbildung ist der Grundstein von Wertschätzung für unsere Umwelt, unsere Natur, unser Klima, unsere Ressourcen nicht nur für die jüngsten Spandauer*innen und somit die zukünftigen Generationen. Das Thema geht alle an und deshalb wollen wir das als roten Faden durch unsere politische Arbeit im Bezirk spannen. Wir wollen, dass unser Anspruch in Sachen Nachhaltigkeit breit im Bezirk und darüber hinaus sichtbar wird. Wir setzen dabei auf Fort- und Weiterbildungsangebote für alle Spandauer*innen und wollen vor allem die Verwaltung und die ansässige Wirtschaft mit einbeziehen und entsprechende Weiterbildungsangebote machen. Wir begrüßen es sehr, dass in vielen Schulen und Kitas den Kindern und Jugendlichen die Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung spielerisch nähergebracht werden und entsprechende Veranstaltungen zu diesem Thema angeboten werden. Unsere beiden bezirklichen Schulumweltzentren leisten seit Langem hervorragende Arbeit im Bereich der Umweltbildung. Wir wollen die Schulumweltzentren personell und finanziell stärken, damit insbesondere für Schulen und Kitas weitere Projekte angeboten werden können. Für den Spandauer Süden fordern wir aufgrund des Zuzugs weiterer Familien ein Schulumweltzentrum z.B. auf dem Gelände des ehemaligen Ella-Kay Heimes.

Mit uns Grünen bekommt man:

- eine deutliche Sichtbarkeit für die Zielsetzung der Nachhaltigkeit in und außerhalb des Bezirkes
- Unterstützung für Umweltbildung in Schulen und Kitas
- mehr und bessere Angebote an Veranstaltungen zum Thema, insbesondere auch für die Wirtschaft in Spandau
- eine über Aktionen und Materialien gut informierte Öffentlichkeit in Sachen Nachhaltigkeit
- konkrete Weiterbildungsangebote für Mitarbeiter*innen im Rathaus und im Bezirk

Des Weiteren muss in Spandauer Gebieten, die durch starken Zuzug beansprucht sind, wie die Wasserstadt, das Gartenfeld, die Siemensstadt und auch für Kladow die Verkehrsplanung neu überdacht werden. So werden im Norden Spandaus 20.000 und im "Parkviertel Kladow" 1.000 Neu-Spandauer*innen samt der Verkehrsmittel in den kommenden Jahren erwartet. Im Norden muss endlich die Straßenbahn vom U-Bahnhof Haselhorst über die Wasserstadt zum Spandauer Bahnhof realisiert werden. Und in Kladow gibt es z.B. nur zwei Zugangsstraßen auf denen zieht sich das tägliche Verkehrschaos mit langen Staus morgens und abends bis zur Heerstraße. Um Luft- und auch Platzverhältnisse langfristig zu schonen, muss die Diskussion über kurzfristige Alternativen wie z.B. den Einsatz von mehr Fährverbindungen von Alt-Kladow nach Wannsee sowie von Hakenfelde nach Tegel und den beschleunigten Ausbau von ÖPNV durch breit angelegte Initiativen dringend wieder stärker aufgenommen werden.